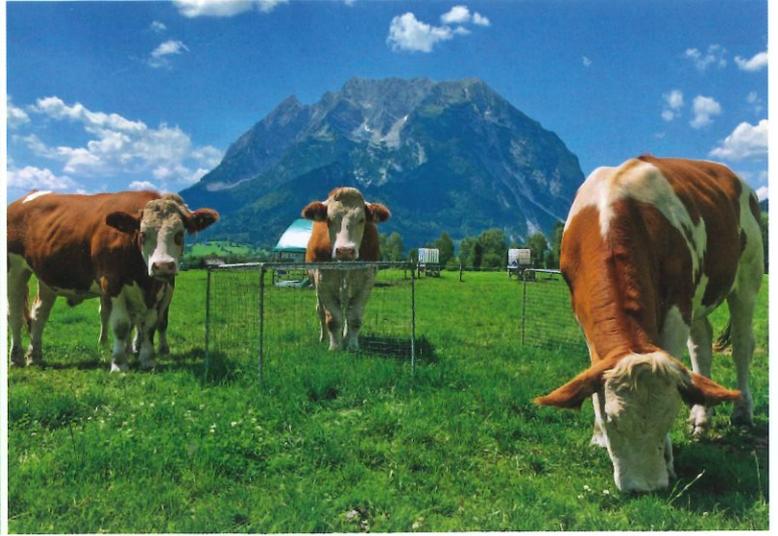




Einstieg in die Weidehaltung

Tipps und Tricks für den Erfolg



**Gut entwickelte
Aufzuchtalbinnen und
Mastochsen.**

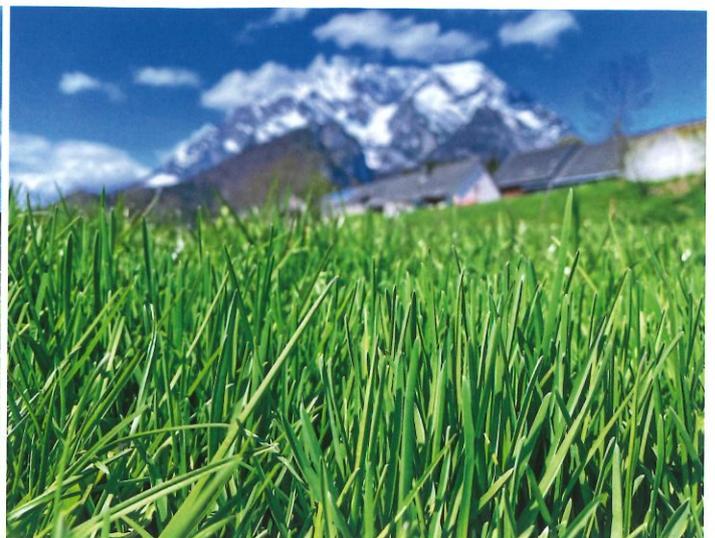
Die fortschreitende Mechanisierung in der Innen- und Außenwirtschaft und fehlerhaftes Weidemanagement haben die traditionelle Weidehaltung vielfach ins Abseits gedrängt. Vorurteile gegen die Weide gibt es viele, trotzdem setzen in den letzten Jahren immer mehr Betriebe wieder auf die Weidehaltung. In der Bio-Landwirtschaft ist die Weidehaltung bei Wiederkäuern verpflichtend. Diese Beilage gibt wertvolle Tipps, um den Einstieg in die professionelle Weidehaltung gut zu meistern.

PD Dr. Andreas STEINWIDDER, Dr. Walter STARZ, Bio-Institut der HBLFA Raumberg-Gumpenstein und Bakk. Techn. Josef KREUZER (Bio-Hofkäserei)



Ein dichter Wiesenrispengras-Weißklee-Bestand ist ideal für die Beweidung.

Abgeweidete Wiesenrispengrasbestände sind noch immer sehr dicht und trittstabil.



Wenn eine Ackerfläche in eine Weiden umgewandelt wird, dann sind einige Regeln zu beachten, damit ein rascher Weidestart möglich ist.

Welche Flächen beweiden?

Werden Milchkühe geweidet, sollten die Weideflächen nicht zu weit vom Hof entfernt sein, um die tägliche Treibarbeit gering zu halten. Bei Mutterkuhherden bzw. Jungvieh können die Weiden durchaus weiter entfernt liegen, sofern Wasserversorgung und Unterstände auf den Flächen vorhanden sind. Sind die Flächen zwar zusammenhängend, aber trotzdem zu weit entfernt für ein tägliches Treiben der Milchkühe, setzen einige Betriebe auch auf Weidemelkstände. Grundsätzlich bestimmen die natürlichen Standortfaktoren wie Klima, Boden, Pflanzenbestand, Hangneigung etc. ob und wie eine Grünlandfläche als Weide genutzt werden kann. Für schwere Tiere (z.B. Kühe) sind je nach Gewicht, Boden und Pflanzenbestand Hangneigungen bis maximal 30–40 % und für Jungrinder bis max. 50–60 % zur Beweidung geeignet. Unter feuchten Bedingungen ist das Weidemanagement besonders wichtig. Ein dichter Bestand an wertvollen Weidegräsern spielt für die Trittfestigkeit eine wesentlich größere Rolle als die Bodenverhältnisse. Ein ausgewogener Weidepflanzenbestand bildet die Basis für geringe Trittschäden und ein gutes Ertragsniveau. Zudem hat auch die Art der Weide einen großen Einfluss auf Trittschäden. So verteilen sich die Tiere bei großflächigen Standweiden relativ gleichmäßig, sind generell ruhiger im Verhalten und reduzieren somit Trittschäden.

Grasbestand gezielt ändern

Betriebe, die verstärkt auf die Weide setzen, benötigen dafür Dauerweideflächen. Diese zeichnen sich bei gutem Management durch einen sehr dichten Pflanzenbestand mit hoher Trittschadensstabilität aus und liefern zudem hohe Erträge. Langjährige Untersuchungen am Bio-

Institut der HBLFA Raumberg-Gumpenstein zeigten, dass ein und derselbe Standort sowohl als Schnittwiese als auch als Dauerweide dieselben Mengenerträge liefern, jedoch die Weide höhere Energie- und Eiweißträge bereitstellen kann. Wird eine Schnittwiese in eine Dauerweide umgewandelt, befinden sich anfänglich meist noch viele horstförmig wachsende Obergräser (z.B. Knautgras, Glatthafer oder Wiesenfuchsschwanz) in der Fläche. Bei einer optimalen Weideführung wird der Bestand von den Tieren regelmäßig tief verbissen. Die meisten Horstgräser sind bei intensiver Nutzung nicht in der Lage rasch neue Blätter zu bilden. Bei mehrjähriger intensiver Weidenutzung nehmen diese daher im Bestand ab. Die dadurch entstehenden Lücken (offener Boden) müssen mit weidetauglichen Futtergräsern geschlossen werden. Das bedeutendste, ausläufertreibende Gras auf Dauerweiden ist das Wiesenrispengras. Üblicherweise ist diese Art in den Schnittwiesen nur in geringen Anteilen vertreten. Daher ist es sinnvoll, Wiesenrispengras in den aufzubauenden Weidebestand einzubringen. Eine Nachsaat bzw. Übersaat macht aber auch Sinn, wenn Wiesenrispengras bereits vorhanden ist, da so moderne Zuchtsorten eingebracht werden. Diese sind im Ertrag und in der Futterqualität den am Standort ansässigen Ökotypen oft überlegen. Werden auftretende Lücken in der Weide nicht von Beginn an mit wertvollen Arten durch Nachsaaten geschlossen, können sehr rasch unerwünschte Arten einwandern. Gerade die Lägerrippe oder das Ausläuferstaußgras zählen zu diesen ungünstigen Grasarten, die zwar eine vermeintlich dichte Grasnarbe bilden, jedoch kaum einen Ertrag liefern. Somit ist bei Umstellung auf Weidehaltung nicht diese an einem Ertragsrückgang schuld, sondern der nicht auf die Nutzung angepasste Pflanzenbestand.



Mutterkühe können bei Ganztagsweidewhaltung relativ gute Milchleistungen erzielen.

Weidestrategien für Betriebe

Die Weidestrategie beschreibt üblicherweise das Ausmaß des Weidefutters an der Gesamtration bzw. die Stunden in denen sich die Tiere in der Weidezeit auf der Weide befinden. Der notwendige Weideflächenbedarf, die angestrebte Leistung der Tiere und die Betriebssituation (Stallhaltungssystem, Flächenverfügbarkeit etc.) spielen bei der Weide-Strategieauswahl eine wichtige Rolle. Der Weideflächenbedarf richtet sich grundsätzlich nach der Tieranzahl, der angestrebten Weidefutteraufnahme, dem saisonalen Futterzuwachs und der jeweiligen Futterqualität (Abb. 1). Daneben spielen bei Betrieben, welche in Bezug zur Tieranzahl wenig Weidefläche zur Verfügung haben und daher die Weide vorwiegend als „Bewegungsfläche“ nutzen, der Boden- und Pflanzenschutz bzw. die sachgerechte Düngung eine wichtige Rolle. Im Frühling und insbesondere im Herbst aber auch bei ungünstiger Bodenbeschaffenheit, Witterung braucht es in jedem Fall mehr Fläche und/oder einen höheren Ergänzungsfutterbedarf. In Tabelle 1 sind beispielhaft grobe Richtwerte zum Weideflächenbedarf von Rindern, bei unterschiedlichen Weidestrategien, für einen wüchsigen Standort angeführt.

Bewegungsweide

Bei Bewegungsweidewhaltung ist die Weidefutteraufnahme von untergeordneter Rolle. In diesem Fall werden die Tiere im Laufstall mit Auslauf bedarfsgerecht gefüttert und die Weidestunden pro Tag – zur Verhinderung eines Überbesatzes – bewusst verringert. Es können aber auch die Weidetage pro Fläche in der gesamten Weideperiode begrenzt werden, vorausgesetzt man hat eine Ausweichfläche. Auf stark bestoßenen Flächen erfolgt keine Zusatzdüngung und

es braucht einen sehr dichten Pflanzenbestand mit Arten welche auch einen intensiven Tritt und Verbiss (z.B. Untergräser, Breitwegerich, Brunelle, Löwenzahn etc.) aushalten. Tränke- und Weide-Eintriebs-Bereiche sowie Triebwege sind möglichst stabil aufzubauen. Nach Möglichkeit sollte in der Weideperiode zumindest einmal eine Weideruhe mit Zwischennutzung angestrebt werden, es braucht dann jedoch eine entsprechend große Ausweichfläche und die beweidete Fläche ist zu Beginn der Weideruhe abzuschleppen. Der Boden- und Pflanzenschutz beziehungsweise die sachgerechte Düngung spielen hier eine ausgesprochen wichtige Rolle. Im Frühling und insbesondere im Herbst, aber auch bei ungünstiger Bodenbeschaffenheit und Witterung, braucht es mehr Fläche.

Tab. 1: Richtwerte zum Tierbesatz je ha Weidefläche (Beispiel wüchsiger Standort; Angabe in Tiere je ha, jeweils Gesamtweideflächenbedarf im jeweiligen Zeitraum)

	Weideperiode (Saison)	
	Hauptwachstum	Zeitiges Frühjahr bzw. ab Ende August
Milchkühe – Bewegungsweide ¹⁾	10–30 Tiere/ha	20–5 Tiere/ha
Milchkühe – Stundenweide ²⁾	8–11 Tiere/ha	6–2 Tiere/ha
Milchkühe – Ganztagsweide ³⁾ ⁴⁾	4–5 Tiere/ha	3–1 Tiere/ha
Aufzucht/Mast (400–500 kg) – Ganztags ³⁾	8–10 Tiere/ha	5–2 Tiere/ha

¹⁾ Bewegungsweide: tägliche Weideaufenthaltsdauer 1–3 Stunden/Tag; Fütterung im Stall etwa 95 % der Gesamtfütterration; Tierbesatz so gering wie möglich anstreben! Boden- und Weidepflanzenschutz, Standort und Klima sowie Weidemanagement limitieren jeweils den möglichen maximalen Tierbesatz entscheidend.

²⁾ Stundenweide: tägliche Weideaufenthaltsdauer begrenzt 2–4 Stunden/Tag; Ergänzungsfütterung im Stall 90 – 70 % der Gesamtfütterration

³⁾ Ganztagsweide/Vollweide: Kühe sind Tag- und Nacht auf der Weide; Weidefutteraufnahme sehr bedeutend, Ergänzungsfütterung im Stall: nur bis 20 % der Gesamtfütterration

⁴⁾ entspricht etwa auch einer Mutterkuh inkl. Jungrind



Weiterführende Informationen zur Weidehaltung

Auf der Homepage der HBLFA Raumberg-Gumpenstein im Bereich des Institutes für Biologische Landwirtschaft und Biodiversität der Nutztiere werden auf einer eigenen Seite umfangreiche Informationen zur Weidehaltung angeboten.

Unter dem Link: www.raumberg-gumpenstein.at/weideinfos gelangen Sie direkt zur Seite, auf der folgende Kategorien ausgewählt werden können:

- Pflanzenbestand und Weidepflege
- Weidesysteme
- Berechnungsvorlagen (Excel) und Formulare zur Weideplanung

- Weidestrategien
- Tiergesundheitliche Aspekte
- Links und Infos zur Weide

Dort finden sich unter anderem Planungshilfen zur Umsetzung einer Kurzrasen- oder Koppelweide, Anleitungen für Übersaaten auf Dauerweiden und Unterlagen zur Messung der Grasaufwuchshöhe, Fütterungsmanagement während der Weide, aktuelle Ergebnisse von Weideprojekten aus dem In- und Ausland etc..

www.raumberg-gumpenstein.at/weideinfos



Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Grünland und Viehwirtschaft

Raumberg 38, 8952 Irdning-Donnersbachtal, Telefon: +43/(0)3682/22 451-345
E-Mail: office@gruenland-viehwirtschaft.at, www.gruenland-viehwirtschaft.at

ÖAG-Info:
1/2022

Impressum: Für den Inhalt verantwortliche **Autoren:** Andreas Steinwider, Walter Starz (Bio-Institut der HBLFA Raumberg-Gumpenstein) und Josef Kreuzer (Bio-Hofkäserei). **Fachgruppe:** Biologische Landwirtschaft; **Vorsitzender:** Priv.-Doz. Dr. Andreas Steinwider; **Geschäftsführer:** Dr. Wilhelm Graiss, HBLFA Raumberg-Gumpenstein.
Fotos: Wenn nicht gesondert angegeben, dann von den ÖAG Fachgruppenmitgliedern bzw. den Autoren zur Verfügung gestellt.
Zitervorschlag: Steinwider, A., W. Starz und J. Kreuzer (2022): Einstieg in die Weidehaltung.
Tipps und Tricks für den Erfolg. ÖAG-Info 1/2022. Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Grünland und Viehwirtschaft (ÖAG) Irdning-Donnersbachtal, 24 Seiten.